

St. Jakob will Gemeindekasse mit Wasserkraft sanieren

Gerald Hauser, einziger FP-Bürgermeister Tirols, zieht ein Jahr nach der Wahl Bilanz. Er will mindestens ein zusätzliches Kraftwerk im Deferegggen.

Von Catharina Oblasser

St. Jakob – Für Gerald Hauser, den Bürgermeister der Gemeinde St. Jakob, ist Wasser das „weiße Gold“. Und sein „Gold“ soll St. Jakob so einsetzen, dass es den Gemeindegürgern möglichst viel nützt. „Die Sozial- und Gesundheitskosten explodieren. Viele Gemeinden sind in solchen Finanznöten, dass etwas geschehen muss“, begründet der FPÖ-Landtagschef sein Vorhaben. St. Jakob ist ein Beispiel dafür: Der Verschuldungsgrad der Gemeinde liegt laut Jahresrechnung bei 93,25 Prozent oder 2,31 Millionen Euro. „Allerdings haben wir keine zusätzlichen Leasingverpflichtungen wie viele andere Orte“, schränkt Hauser ein.

Zwei konkrete Kraftwerksprojekte liegen vor, die Geld in die Gemeindekasse spülen sollen. Das erste ist Patsch-Mariahilf, das seit 2006 in Planung ist und eine Ausbauleistung von 6,2 Megawatt haben soll. Nach einem negativen Bescheid des Landes erwirkte die Gemeinde beim Verwaltungsgerichtshof, dass der Bescheid aufgehoben wird, nun ist die Naturschutzbehörde in Innsbruck erneut am Zug.

Neu ist das zweite, etwa doppelt so große Projekt, das das ganze Defereggental und auch St. Veit und Hopfgarten betrifft. Die Wasserfassung soll sich hinter dem Mellitztunnel befinden, das Krafthaus beim Sportplatz. „Wir haben eine mündliche Zusage von Landeshauptmannstellvertreter Toni Steixner, dass mindestens ein neues Kraftwerk im Deferegggen kommt“, erklärt Hauser. Verhandelt sei das neue Projekt aber noch nicht. Ungeklärt ist bisher, ob Patsch-Mariahilf auch verwirklicht wird, wenn ein großes talweites Kraftwerk an der Schwarzach kommt. Der Haushaltsplan des 945-Seelen-Dorfes weist jedenfalls drei Millionen Euro an Rückstellung für Kraftwerksvorhaben aus. Hauser setzt auf den neuen tirolweiten Kriterienkatalog, der bei allen Wasserkraft-Ausbauplänen zur Anwendung kommen soll. „Die Gemeinde steht geschlossen hinter dem Vorhaben“, meint der einzige FP-Bürgermeister Tirols.

Einigkeit herrschte auch bei fast allen Abstimmungen, die es im St. Jakober Gemeinderat seit den Neuwahlen 2010 gab. Nur in zwei von insgesamt 37 Fällen kam es nicht zu einer einstimmigen Entscheidung. „Ich setzte auf umfassende und gründliche Information aller Gemeinderäte“, nennt Hauser sein Rezept. Seine Fraktion hat sechs Sitze, die Liste von Ex-Bürgermeister Hubert Jesacher (ÖVP) fünf und eine weitere Fraktion hat zwei Mandatare im Gemeinderat. „Da steht die Mehrheit nicht von vornherein fest. Aber die Zusammenarbeit ist sehr positiv.“